

BCHER AUS RUSSLAND

Margarita P. Strepetowa

Probleme und Perspektiven der russischen Wirtschaft

■ *Aktuelle Probleme des Eintritts Rußlands in die Weltwirtschaft*, Abteilung für Wirtschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zentrum für außenwirtschaftliche Forschungen der Russischen AdW, Moskau 1998, 160 S.

Der Band behandelt Fragen der außenwirtschaftlichen Entwicklung Rußlands in der sich gegenwärtig verändernden Konfiguration der Welt, ihrer Regionalisierung und Globalisierung. Nach Meinung der Autoren hat das Problem eine gewaltige Bedeutung in der Periode der Verwirklichung der wirtschaftlichen und politischen Reformen in Rußland selbst und der Suche nach Wegen einer Integration in das System der weltwirtschaftlichen Beziehungen und zukünftigen Positionen in der Weltgemeinschaft.

In der Arbeit werden prinzipielle Richtungen der Einbeziehung Rußlands in die weltwirtschaftlichen Beziehungen und die Schwierigkeiten aufgezeigt, mit denen es auf diesem Weg konfrontiert wird, sowie konkrete Aspekte, die mit dem bevorstehenden Beitritt Rußlands zur Welthandelsorganisation (WTO) in Zusammenhang stehen. Darüber hinaus geht es um die Wechselwirkungen zwischen den weltwirtschaftlichen Prozessen und der Entwicklung der wirtschaftlichen Integration in der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten sowie die Analyse der Probleme und Folgen der Erweiterung der Europäischen Union, vor allem unter dem Blickwinkel der Einwirkungen dieses Prozesses auf die Lage in Rußland und in der Welt.

Die Aufgaben, die die Autoren sich gestellt haben, bestimmten auch die Struktur des Buches, das aus vier Blöcken besteht, die einzelnen konzeptuellen Problemen des Eintritts Rußland in die Weltwirtschaft gewidmet sind.

Der erste Block – Die Einbeziehung Rußlands in die weltwirtschaftlichen Verflechtungen und die Wege der Erhöhung der Effizienz – untersucht die Haupttendenzen der Entwicklung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen am Ende des 20. Jahrhunderts sowie des Einbaus Rußlands in die weltwirtschaftlichen Beziehungen, die Hauptergebnisse der Reformperiode, die Einschränkungen für eine effiziente Integration Rußlands in das System der Weltwirtschaft und schließlich die Gewährleistung einer effizienten Einbeziehung Rußlands in die Weltwirtschaft in der gegenwärtigen Etappe.

Ende des 20. Jahrhunderts, so unterstreichen die Autoren, erscheint in der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen eine ganze Reihe neuer Tendenzen. Es bildet sich insbesondere ein globaler Markt heraus, der auf multilaterale Art und Weise reguliert wird. Die Weltwirtschaft wird zu einer multipolaren Struktur, die Tendenzen zur regionalen Integration zeichnen sich klar ab. Das gegenwärtige Rußland, das einen gewissen Vorteil im Wettbewerb aufzuweisen hat, wird als Außenseiter in die Weltwirtschaft integriert und spielt keine bemerkenswerte Rolle auf dem globalen Waren- und Kapitalmarkt – es kann den wichtigsten Entwicklungstendenzen der Produktion und des Handels in der Welt nicht folgen. Die Gründe für die Schranken für eine aktivere Beteiligung Rußlands am System der weltwirtschaftlichen Beziehungen sind in erster Linie innerhalb der Volkswirtschaft und in der Durchführung einer beschränkenden Innenpolitik zu suchen.

Der zweite Block thematisiert die Welthandelsorganisation, die Hauptnormen und -prinzipien der Regulierung des internationalen Handels mit Waren und Dienstleistungen, die Generalabkommen über Tarife und Handel (GATT-94), die Generalabkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS), sowie die Einschätzung der möglichen Folgen eines Anschlusses Rußlands an die WHO.

In strategischer Hinsicht ist das Land am Anschluß an die WHO zwecks einer gleichberechtigten Beteiligung an den internationalen Wirtschaftsbeziehungen interessiert, die in einem wesentlichen Maße von den Normen und Regeln dieser internationalen Organisation bestimmt werden. Die Zugehörigkeit zu dieser Organisation wird als ein wesentlicher Schritt

auf dem Weg der Einbeziehung Rußlands in die Weltwirtschaft angesehen. Falls es im Laufe der Verhandlungen mit der WHO nicht gelingt, für Rußland annehmbare Bedingungen zu erreichen, ist es zweckmäßig, den Anschluß an diese Organisation auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, um die Zeit dazu zu nutzen, die Positionen der russischen Wirtschaft zu stärken und sie auf eine Bahn des stabilen Wachstums zu bringen.

Der dritte Block behandelt die Probleme der Beziehungen Rußlands mit den internationalen Wirtschaftsorganisationen unter den Bedingungen des Aufbaus einer offenen Marktwirtschaft und der Entwicklung der wirtschaftlichen Integration mit den GUS-Ländern, die Probleme des Eintritts in die Weltwirtschaft und die innerregionale Integration in der Außenwirtschaftspolitik Rußlands und der anderen GUS-Länder, das Herangehen der internationalen Wirtschaftsorganisationen an die Prozesse der wirtschaftlichen Integration innerhalb der GUS, die Probleme des Beitritts der GUS-Länder zur Welt handelsorganisation (WHO), sowie die Suche nach Wegen der Verbindung der wirtschaftlichen Integration zwischen den GUS-Ländern mit ihrem Eintritt in die weltwirtschaftlichen Beziehungen.

Eine aktive Entwicklung der Beziehungen zwischen den Ländern, die der GUS angehören, mit den internationalen Organisationen macht die Suche nach Wegen aktuell, die eine Übereinstimmung der Integration im Rahmen der GUS mit einer aktiven Beteiligung ihrer Mitglieder im System der weltwirtschaftlichen Beziehungen gewährleisten. Die Lösung dieses grundlegenden Problems hängt vor allem von der Wahl ab, die Rußland und seine Partner aus der GUS treffen, von einer optimalen Strategie des Eintritts in die Weltwirtschaft und von der Entwicklung des Integrationsprozesses im postsowjetischen Raum – koordiniert durch und gestützt auf die Herausbildung einer integrierten Gemeinschaft.

Der vierte Block beschäftigt sich mit den Problemen und Folgen einer Erweiterung der Europäischen Union, mit den Kandidaten für die Aufnahme in die EU sowie mit den Problemen und Folgen für die Europäische Union der 15, für die Anwärter selbst und für Rußland im sich verändernden Europa.

Nach Meinung des Autors dieses Blocks (I.D. Dawydow, Korrespondierendes Mitglied der Russi-

schen Akademie der Wissenschaften, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für außenwirtschaftliche Forschungen der Russischen Akademie der Wissenschaften) sieht Rußland die Erweiterung der EU als eine Angelegenheit der EU und der an sie angeschlossenen Staaten an. Dieser Prozeß ist allerdings für Rußland nur in dem Maße annehmbar, in dem er sich dem Prinzip verpflichtet fühlt, Rußland keinen wirtschaftlichen und politischen Schaden zuzufügen. Seiner Meinung nach bedarf Rußland in der Perspektive keines Anschlusses an die EU. Ein solcher würde bedeuten, daß es seine einmalige eurasische Spezifik, die Rolle des Zentrums der Anziehung für die wirtschaftliche Integration der GUS sowie die Selbständigkeit in der Außenwirtschafts- und Verteidigungspolitik verlieren würde und daß es eine vollkommene Umgestaltung der gesamten russischen Staatlichkeit auf der Grundlage der *aquis communautaries* auf sich nehmen müßte.

Die Autoren versuchen, die Fragen zu beantworten, auf welche Art und Weise Rußland sich auf dem Wege des Einschlusses in das System der weltwirtschaftlichen Beziehungen fortbewegen kann, wobei es gleichzeitig sein wirtschaftliches und wissenschaftlich-technisches Potential erhöht und seinen nationalen Reichtum vergrößert. Zu diesem Zweck heben sie die charakteristischsten Tendenzen in den weltwirtschaftlichen Beziehungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hervor, analysieren den Charakter der außenwirtschaftlichen Beziehungen Rußlands unter dem Blickwinkel, ob diese den modernen Bedingungen des internationalen Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalumschlages entsprechen, heben die inneren und äußeren Faktoren heraus, die den Effekt der Beteiligung Rußlands an der internationalen Arbeitsteilung und des durch sie hervorgerufenen Systems der weltwirtschaftlichen Beziehungen verringern und schlagen Möglichkeiten zur Verringerung des Einflusses der genannten Faktoren auf die nationale Wirtschaft im Prozeß ihres Zusammenwirkens mit der Weltwirtschaft vor.

Die Arbeit *Der Euro und Rußland* ist einem der aktuellsten Probleme der modernen Welt gewidmet – dem Erscheinen einer neuen Währung, des Euro, der nach Meinung des Autors große Chancen hat, mit der Zeit zur Weltwährung zu werden. Es wird die

■ J.A. Konstantinow,
Der Euro und Rußland,
Abteilung für Wirtschaft
der Russischen Akademie
der Wissenschaften, Zen-
trum für außenwirtschaft-
liche Forschungen der
AdW, Industrie- und
Handelskammer der
Russischen Föderation,
Moskau 1999, 113 S.

Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß der Euro neben dem Dollar, und vielleicht auch dem Yen, zu einem der „Anker“ der multipolaren Welt wird, die sich vor dem Hintergrund des allgemeinen Prozesses der Globalisierung herausbildet. Das Erscheinen dieser Währung ist kein Vorzug der entsprechenden Region, es berührt die Interessen der gesamten Wirtschafts- und Finanzgemeinschaft der Welt. Die neue Währung ist imstande, Einfluß zu nehmen auf die Prozesse, die sich in vielen, wenn nicht in allen Ländern der Welt vollziehen, natürlich auch in Rußland, für das die Partnerschaft mit der Europäischen Union eine besondere Bedeutung hat. Die Einführung des Euro ist offensichtlich von signifikanter Bedeutung auch für die GUS-Staaten. Sie alle müssen sich gemeinsam mit Rußland über die Konzeption der Integration ihrer nationalen Wirtschaften im anbrechenden 21. Jahrhundert klar werden. Die Erfahrungen der Europäischen Union in dieser Richtung sind von gewaltigem Wert.

Der Autor unterstreicht, daß das Problem der Herausbildung der Wirtschafts- und Währungsunion in der EU, die Schaffung einer einheitlichen Währung auf dieser Grundlage, von den russischen Wissenschaftlern recht tieferschürfend analysiert wurde. Aber jetzt, wo die neue Währung Realität geworden ist, ist es notwendig, allgemeine konzeptionelle Ansätze und strategische Positionen zu erarbeiten und mögliche konstruktive Empfehlungen zu erstellen.

Die neue Währung kann nach Meinung des Autors auf das politische und wirtschaftliche Kräfteverhältnis, wie es sich jetzt in der Welt herausgebildet hat, einwirken. Ein neues Durchdenken der geopolitischen Doktrin der multipolaren Welt ist erforderlich. Man muß über die Zukunft des Rubel im Weltfinanzsystem des 21. Jahrhunderts nachdenken: soll er die vierte Währungszone neben den anderen drei (USDollar, Euro und Yen) sein oder nicht, oder wird die „Dollarisierung“ der russischen Wirtschaft durch ihre „Euroisierung“ ersetzt. Wenn Rußland nicht am Rande des Geschehens bleiben will, hat es keine andere Wahl, als zu versuchen, in das Fahrwasser der Neugestaltung der Finanzwelt des 21. Jahrhunderts zu gelangen, indem es seine Absichten mit dem realen Gewicht des Landes abwägt, mit seinen materiellen Ressourcen.

Das Ende des 20. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch eine wachsende wirtschaftliche Integration ganzer Regionen und Zonen des Erdballs, was man von den GUS-Staaten, wo gegenwärtig noch Tendenzen der Desintegration vorherrschen, auch aus Gründen des Fehlens eines zuverlässigen Mechanismus der gegenseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit nicht sagen kann. Das schließt jedoch die Ausarbeitung einer gemeinsamen Position der GUS-Länder zum Problem Dollar – Euro unter Berücksichtigung der Spezifik ihrer nationalen Wirtschaften, der Strukturen und des Charakters ihres Außenhandels nicht aus.

In der Zukunft, so scheint es dem Autor, ist die europäische Währung in der Lage, eine fundamentale Wirkung auf die Finanzressourcen und -dienstleistungen der Welt auszuüben. Das kann insbesondere ein Ergebnis der Liberalisierung der Warenmärkte und der Arbeitskräftemärkte, der Transparenz der Preise und des Funktionierens eines einheitlichen Finanzmarktes sein, wodurch die Macht Europas wesentlich gestärkt wird. Wenn man die allgemeine Situation in der Weltfinanzgemeinschaft und ihren Einfluß auf Rußland einschätzt, gibt es Gründe zu behaupten, daß der Euro allmählich eine immer wichtigere Rolle im Welthandel, bei den Zahlungen, bei der korporativen Finanzierung und bei den Investitionen gewinnen wird.

Im Zusammenhang damit werden in der Arbeit zwei Gruppen von Fragen behandelt. Die erste Gruppe vereint die Fragen, die in Zusammenhang mit der Einführung des Euro entstehen und die unbedingt in der nächsten Zeit gelöst werden müssen. Hierbei muß beachtet werden, daß die Anpassung Rußlands an die neue Währung und die Nutzung ihrer Vorzüge langwierige Prozesse sind, die eine große Vorbereitungsarbeit erfordern, die parallel mit der Einführung des Euro in den internationalen Wirtschaftskreislauf getan werden muß.

Die andere Gruppe von Fragen, die in der Arbeit berührt werden, hängt mit der Verallgemeinerung einiger Elemente von Erfahrungen der EU bei der Herausbildung der Währungsunion zusammen, die äußerst anziehend für Theoretiker und Praktiker in dem Problembereich sind, der mit der Schaffung eines wirkungsvollen Zahlungssystems innerhalb der GUS in Zusammenhang steht.

Die Arbeit besteht aus vier Kapiteln: 1. Der Euro – eine Realität am Ende des 20. Jahrhunderts; 2. Mögliche Ansätze für die Position Rußlands in bezug auf den Euro (Der Einfluß des Euro auf den russischen Rubel, Dollar und Euro in den internationalen Verrechnungen, der Euro auf dem Kapitalmarkt, der Euro und die Devisenreserven); 3. Der Euro und der russische Business sowie 4. Rußland – GUS: Lehren aus der Schaffung und Verwendung einer einheitlichen Währung in der EU (Erfahrungen bei der Herausbildung des Euro als Währung, der Euro – die Devisen der erneuerten Zahlungssysteme, TARGET in den Projekten der GUS, Eine kollektive Währung – der Ausweg aus der Vergessenheit, die Suche nach einer einheitlichen Währung).

Bei der Analyse aller finanziellen und wirtschaftlichen Prozesse, die sich in der Welt im Zusammenhang mit dem Auftreten des Euro vollziehen, ist der Autor der Meinung, daß mit der Einführung dieser Währung schon zum Ende des Jahrhunderts das Finanzsystem der Welt zumindest bipolar sein wird. Der US-Dollar gewinnt auf der internationalen Ebene einen ernsthaften Konkurrenten und im weiteren kann man eine Konkurrenz zwischen dem Dollar und dem Euro auf dem internationalen Markt erwarten. Und dies alles, so scheint es, kann das Anwachsen der wirtschaftlichen Macht der Staaten der Europäischen Union vorbestimmen, denn in bezug auf die Währung wird sie sich stärker konsolidieren.

Rußland kann am Ende des 20. Jahrhunderts nicht seinen Rubel-Devisen-Gürtel schaffen, und gerade aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, einen fremden, aber für Rußland nicht gleichgültigen Devisen-Gürtel zu unterstützen, wenn man berücksichtigt, daß Europa und Rußland einander brauchen. Andererseits ist Rußland gemeinsam mit dem vereinten Europa in der Lage, schneller seinen Status in der internationalen Arena zu verstehen und im weiteren die Fragen der Herausbildung eines eigenen Devisengürtels gemeinsam mit den interessierten Staaten der GUS zu lösen. In der Arbeit gibt es konkrete Empfehlungen, auf die sich die staatlichen und Unternehmerstrukturen stützen sollten, um unter Verwendung des Euro schon jetzt langfristig Aufgaben zu lösen.

Der Autor, Dr. habil. ec., wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für außenwirtschaftliche Forschungen der Russischen Akademie der Wissenschaften J.A. Konstantinow, ist sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker. Während der Periode der marktwirtschaftlichen Umgestaltungen nahm er verantwortliche Positionen in verschiedenen Geschäftsbanken ein.

Das Buch *Weg des 21. Jahrhunderts* ist eine tief-schürfende, vielseitige Untersuchung, die von einer Gruppe führender Wissenschaftler Rußlands geschrieben wurde, unter ihnen die Mitglieder der russischen Akademie der Wissenschaften D.S. Lwow, T.L. Saslawskaja, A.G. Granberg, die Korrespondierenden Mitglieder der Russischen Akademie der Wissenschaften Z.I. Suslowa, A.I. Tatarkin, G.P. Luzin. Das Kapitel 13, „Die Rente als Grundlage des Systems der staatlichen Finanzen“, wurde von ausländischen Wissenschaftlern – F. Harrison und D. Miller (Großbritannien), Prof. N. Tiedeman, Prof. M. Gaffny (USA), F. Plassmann (Deutschland) – geschrieben. Leiter des Projekts war das Akademiemitglied D.S. Lwow.

Das Werk ist der Einschätzung der sozialen und wirtschaftlichen Situation in Rußland gewidmet, den strategischen Orientierungspunkten ihrer Entwicklung, der Analyse der natürlichen und Arbeitskräfteressourcen und den Möglichkeiten und Mechanismen, über die das Land verfügt, um eben diese zur Anwendung zu bringen.

Die Beiträge umfassen faktisch alle Seiten der sozialwirtschaftlichen Entwicklung des Landes und seinen Platz in der komplizierten gegenwärtigen Realität. Die Autoren selbst bezeichnen die Publikation als Weißbuch – analog zu den umfangreichen Dokumenten, die schon längst zur Praxis der strategischen Planung der führenden Länder des Westens gehören, und hoffen, daß ihre Arbeit zur Ausarbeitung der staatlichen Politik und der programmatischen Aufgaben, nach denen die Pläne der Wirtschaftssubjekte aufgebaut werden, herangezogen wird.

Die Hauptrichtungen der Untersuchung waren folgende:

- Die Stellung Rußlands unter den dramatischen Umständen schneller Veränderungen der geowirtschaftlichen und geopolitischen Realität.
- Die Systemkrankheit der Welt und der Zerfall des großen eurasischen Staates als eine ihrer Erscheinungsformen.

■ *Weg des 21. Jahrhunderts. Strategische Probleme und Perspektiven der russischen Wirtschaft*, Verlag Ekonomika 1999, 793 S.

- Die kausalen Zusammenhänge, die den Eintritt des Landes in eine Bahn der tiefen sozialwirtschaftlichen Krise hervorgerufen haben.
- Das Drama der russischen Reformen, die zerstörerischen Folgen der schnell verlaufenden und nicht durchdachten Privatisierung und Liberalisierung der Wirtschaft, die Verelendung großer Bevölkerungsmassen, die moralische und sittliche Degradierung, die sich ständig verstärkende Gefahr des territorialen Zerfalls des Landes.
- Ein Blick in die Zukunft, der seinen Optimismus aus der Gewißheit gewinnt, daß Rußland sich noch gewaltige Stützpfiler seiner Wiedergeburt bewahrt hat. Das ist vor allem das intellektuelle Potential des Landes, es sind die Naturre Ressourcen, die als wichtiger Hebel der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung dienen können, wenn es gelingt, einen effizienten Mechanismus ihrer Extraktion und ihrer Nutzung im Interesse der gesamten Gesellschaft zu schaffen, es ist der Gedanke des Herausführens der russischen Reformen aus der Sackgasse und ihre Fortsetzung auf dem Wege einer grundlegenden Umgestaltung der öffentlichen Finanzen, die sich auf das System des nationalen Eigentums und der nationalen Dividenden stützt, und schließlich ist es eine neue Ansicht der Industrie- und Regionalpolitik.

Das Buch ist insofern interessant, als hier die unterschiedlichen Sichtweisen der Autoren, die individuellen Interpretationen und Positionen der Wissenschaftler beim Durchdenken der komplizierten Probleme gewahrt wurden.

Aufmerksamkeit verdienen alle vier Teile und 19 Kapitel des besprochenen Werks. In der Einführung wird eines der zentralen Probleme der Entwicklung Rußlands angesprochen – die Suche nach einer Doktrin, einem eigenen Entwicklungsweg. Bei dieser Suche nach einer neuen nationalen Identität darf nichts verworfen werden, einschließlich der Institute der Planwirtschaft, zugunsten einer „reinen“ antizözialistischen Doktrin, wie ebenfalls nichts, einschließlich der westlichen Methoden des *Pressings* in der Wirtschaft, nur deshalb übernommen werden darf, weil es faktisch in dem System angewendet wird, das dem Sozialismus als Alternative gegenübersteht.

Jeder Teil der Untersuchung ist einem bestimmten Problemblock gewidmet, wie er für die gegenwärtige

Entwicklungsstufe Rußlands und seine weitere Perspektive kennzeichnend ist. Teil I, „Das Drama der russischen Reformen“, umfaßt folgende Kapitel: 1. Mythen und Sackgassen der Reformpolitik, 2. Anatomie der sozialwirtschaftlichen Krise, 3. Auf der Suche nach einer neuen stabilisierenden Idee sowie 4. Rußland im geopolitischen Koordinatensystem des 21. Jahrhunderts. Teil II, „Das Potential Rußlands an der Jahrhundertwende“, enthält die folgenden Kapitel: 5. Der nationale Reichtum, 6. Das Potential an Naturressourcen, 7. Das demographische und Arbeitskräftepotential der Bevölkerung Rußlands, 8. Die Transformation der Sozialstruktur der russischen Gesellschaft und schließlich 9. Das wissenschaftlich-technische Potential. Teil III, „Ziele und Mittel“, umfaßt die Kapitel 10. Imperative des Aufschwungs der russischen Wirtschaft, 12. Russische Betriebe auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, 13. Der Agrar-Industrie-Komplex, die ländliche Gemeinschaft und die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung Rußlands. Die Rente als Grundlage des Systems der staatlichen Finanzen, 14. Über die naturchonende Wirtschaft und 15. Wirtschaftliche Alternativen auf dem Feld der russischen politischen Kräfte. Teil IV, „Rußland der Regionen“, beinhaltet die Kapitel 16. Transformation des Wirtschaftsraumes Rußland, 17. Entwicklungsprobleme der Wirtschaftsbezirke, 18. Tendenzen und Probleme der Standortverteilung und 19. Staatliche Regelung der territorialen Entwicklung Rußlands.

Jedes Kapitel enthält eine ausführliche Analyse der genannten Thematik, die durch Schlußfolgerungen und Vorschläge zur weiteren Vervollkommnung der Entwicklung Rußlands im 21. Jahrhundert ergänzt wird.

Das Buch ist mit ausführlichem statistischem Material ausgestattet, sowohl in bezug auf die föderale als auch auf die regionale Ebene sowie mit Prognosen der Hauptkennziffern der Entwicklung Rußlands im Vergleich mit den drei Hauptzentren der Welt, USA, Europäische Union und Japan.

Die Broschüre besteht aus Fragen und Antworten, die in fünf Abschnitten vereint sind und einzelne Berichte des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Union Weißrußland-Rußland behandeln, die am 2. April 1997 auf der Grundlage des Vertrags

■ *Union Weißrußland und Rußland: 100 Fragen und Antworten (Argumente, Zahlen, Fakten)*, hrsg. vom Presseclub bei der Parlamentarischen Versammlung der Union Weißrußlands und Rußlands sowie den weißrussischen und russischen Komitees zur Unterstützung der Union.

über die Union dieser beiden Länder geschaffen wurde. Die Union ist eine wichtige Etappe der Integration, in der die Grundlagen eines einheitlichen Wirtschaftssystems geschaffen und die Gesetzgebung beider Staaten einander angenähert wird.

In Abschnitt I, „Die historisch-politischen Voraussetzungen der Vereinigung“, wird unterstrichen, daß die Annäherung von Weißrußland und Rußland ihre Wurzeln in der Geschichte der slawisch-orthodoxen Zivilisation hat, deren Quellen in ferner Vergangenheit liegen, aber heute noch lebendig sind und in Erscheinung treten. Unter den sieben Hauptzivilisationen der Welt hat gerade die slawische die größte geopolitische Bedeutung. In der slawischen Zivilisation werden der Mensch, seine Rechte und Freiheiten historisch im Kontext der Tätigkeiten betrachtet, die im Zusammenhang mit der Festigung des Staates standen. Die Besonderheiten der osteuropäischen slawischen Bevölkerung waren die innere Vereinigung im Leben in Gott, der Gemeinschaftsgeist sowie der Kollektivismus im Unterschied zum Individualismus im Leben des Westens. Gerade deshalb wächst in Weißrußland und Rußland die Bewegung des Widerstandes gegen das Aufoktroyieren der westlichen Massenkultur. Es wird festgestellt, daß es in beiden Ländern Gegner der Vereinigung gibt, wobei der Widerstand in Rußland durch breite Massen getragen wird.

In Abschnitt II, „Geopolitische Bedingungen der Vereinigung“, wird die Grundidee verfolgt, daß die Vereinigung Weißrußlands und Rußlands den Beginn der Konsolidierung der slawischen Welt darstellt, im Gegensatz zum Streben des Westens nach der Herausbildung einer unipolaren modernen Welt. Die Hauptinitiatoren der Bewegung gegen die Annäherung Weißrußlands und Rußlands sind die westlichen Länder mit den USA an der Spitze, die verschiedene Schritte unternehmen, um Weißrußland in einen unbequemen Partner zu verwandeln, wodurch Rußland bei der engen Zusammenarbeit zusätzliche Schwierigkeiten überwinden muß.

Die Schaffung der Union zwischen Weißrußland und Rußland kann der Erweiterung des aggressiven westlichen Verhaltens auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion entgegenwirken. Rußland braucht in erster Linie eine Reintegration des militärisch-po-

litischen postsowjetischen Raums, die Präsenz Rußlands in Europa und den Zugang zur Ostsee und zum Mittelmeer. Weißrußland ist gewissermaßen eine Brücke, eine geopolitische Verbindung, die in wesentlichem Maße die Positionen Rußlands als einer europäischen Großmacht festigt. Die Resultate, die auf dem Gebiet der weißrussisch-russischen Annäherung erzielt wurden, haben eine positive Wirkung auf andere ehemalige Republiken der Sowjetunion, in erster Linie auf die Ukraine und Kasachstan.

In Abschnitt III, „Der politische Aufbau der Union“, wird ausführlich gezeigt, auf welchen Grundprinzipien sich die Beziehungen der Union zwischen Weißrußland und Rußland aufbauen werden, worin die Funktionen des Obersten Rates der Union und diejenigen der Parlamentarischen Versammlung dieser Union bestehen werden, wie das zukünftige Parlament der Union aussehen und arbeiten wird usw.

In Abschnitt IV, „Wirtschaftliche Basis der Zusammenarbeit“, erfolgt eine Analyse des gegenseitigen Nutzens aus der Vereinigung beider Länder und es werden die Vorteile sowohl für die eine als auch für die andere Seite aufgezeigt. Nach vorläufigen Berechnungen erlaubt die Vereinigung den Volkswirtschaften beider Länder, ihre Wirtschaftsdaten etwa um ein Viertel im Vergleich zum gegenwärtigen Niveau zu verbessern, die einheimische Produktion zu aktivieren, das Produktionswachstum zu steigern, die Arbeitslosigkeit zu senken, neue technologische Verbindungen zu schaffen, das ingenieurtechnische Potential zu steigern usw.

Die Union hilft Rußland, die Wirtschaftsreform zu korrigieren. Das richtige weißrussische Modell einer Durchführung der marktwirtschaftlichen Umgestaltungen bringt in Weißrußland schon jetzt gewisse Erfolge. Die Position Weißrußlands auf dem Gebiet der Privatisierung hat eine undurchdachte und übereilte Verteilung des Eigentums verhindert, hat die führenden Betriebe erhalten, die den Kern der einheimischen Industrie bilden, und hat sie in große Wirtschaftsstrukturen umgestaltet, die auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind. Deshalb wurden auch das qualifizierte Personal und die produktionstechnische Basis im realen Sektor der Wirtschaft bewahrt. Auf dem Gebiet der Privatisierung bestand die Hauptaufgabe im Heranziehen von Investitionen und nicht

in der Schaffung einer breiten Schicht von Eigentümern. In Rußland war die Privatisierung eines der am stärksten politisierten Elemente der Reformen.

In Abschnitt V, „Geistige Sphäre der Annäherung“, betreffen die Fragen das kulturelle und geistige Erbe beider Länder, das Verhältnis gegenüber den Nationalsprachen (in Weißrußland ist neben der weißrussischen auch die russische Sprache als offizielle Sprache anerkannt), die Rolle der Opposition bei der Bewahrung der weißrussischen Sprache, bilaterale und freundschaftliche Beziehungen zwischen der Bevölkerung Weißrußlands und Rußlands, Angelegenheiten der Religion und der verschiedenen Konfessionen, die informelle Präsenz Rußlands in der Republik Weißrußland und umgekehrt, die westlichen Medien und ihre Rolle, die Aktivität der propagandistischen Unterwanderungsarbeit der weißrussischen Opposition usw.

■ F.I. Schamchalow,
Staat und Wirtschaft
(Macht und Business),
Verlag Ekonomika,
Moskau, 1999, 414 S.

In dem Buch *Staat und Wirtschaft* werden die grundlegenden Prinzipien, Mechanismen und Besonderheiten des Zusammenwirkens zwischen dem Staat und dem Wirtschaftssystem behandelt sowie diejenigen zwischen der Macht und dem Unternehmertum. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Umstand geschenkt, daß der Markt, für sich genommen, nicht in der Lage ist, eine effiziente und lebensfähige Infrastruktur des Wirtschaftssystems zu schaffen und zu unterhalten und daß der Staat unter diesem Blickwinkel, besonders unter den Bedingungen der Transformationswirtschaft, eine Schlüsselrolle spielt.

In der Arbeit wird der Versuch einer Ausarbeitung und Analyse des engen Zusammenwirkens zwischen Staat und Wirtschaft unternommen. Die Praxis der Mehrzahl der reichen Staaten der Welt zeigt, daß die Wirtschaft ohne Staat nicht effizient funktionieren und lebensfähig sein kann, während der Staat seinerseits ohne das Wirtschaftssystem undenkbar ist. Der Autor behandelt die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Wirtschaft durch das Herausstellen und die Analyse ihrer Hauptfunktionen, und dabei lenkt er in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf die Idee, daß die systembildenden und systemregenerierenden Funktionen des Staates unter anderem eine bestimmende Rolle bei der Gewährleistung der Lebensfähigkeit und Effizienz der Infrastruktur des Wirtschaftssystems selbst spielen.

Ausgehend aus einer soliden Faktenbasis zeigt der Autor, daß eine dem Wesen nach von staatlicher Einflußnahme freie, durch nichts begrenzte Marktwirtschaft in vieler Hinsicht nur eine theoretische Konstruktion darstellt, die weder im 19. noch im 20. Jahrhundert in irgendeinem Lande in Reinform existierte. Die staatliche Regulierung der Wirtschaft und die breit angelegten sozialen Programme, die im Laufe des 20. Jahrhunderts in allen industriell entwickelten Staaten verwirklicht wurden, hatten eine Korrektur der negativen Folgen des Marktes zum Ziel, wollten ihm eine soziale Ausrichtung geben, die sozialen und klassenspezifischen Gegensätze und Konflikte glätten und entsprechend den Kapitalismus vor den unvernünftigen Handlungen einiger Kapitalisten schützen.

Zur Begründung seiner Position betrachtet der Autor einen breiten Komplex der Wechselbeziehungen und Mechanismen, vom Korpsgeist und dem Tripartismus bis hin zur Korruption, mit deren Hilfe der Staat und das Unternehmertum, häufig unter Einbeziehung von Vertretern der Arbeitnehmer, gegenseitig annehmbare Lösungen der wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Probleme suchen.

Andererseits ist die totale Verstaatlichung der Wirtschaft – die Erfahrung, die Rußland unlängst gemacht hat – unter den gegenwärtigen Bedingungen der schnellen Entwicklung der Informations- und Telekommunikationstechnologien nicht imstande, adäquat auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren und auf den Weltmärkten mit den entwickelten nationalen Wirtschaften zu konkurrieren. In diesem Zusammenhang ist der Autor der Meinung, daß Rußland seine Konzeption der staatlichen Einmischung revidieren müsse, da bis heute eine Anzahl von Wissenschaftlern und Staatsmännern von der Notwendigkeit einer Zählung des Marktes sprechen, d.h. in gewissem Maße für die Wiederherstellung der einen oder anderen Elemente der administrativen Kommandomethoden der staatlichen Regulierung der Wirtschaft eintreten.

Es muß sich aber um die Schaffung eines neuen Systems der staatlichen Regulierung handeln, das aufgebaut ist unter Berücksichtigung der Besonderheiten und Prinzipien der freien Konkurrenz und des freien Marktes, und dies in erster Linie unter Ver-

wendung von wirtschaftlichen Hebeln des Anreizes für das Wirtschaftswachstum. Der Staat muß auch eine soziale Ausrichtung der Marktwirtschaft gewährleisten, die in allen industriell entwickelten Ländern mit Hilfe von breit angelegten sozialen Programmen erfolgt. Dieser Aspekt ist für Rußland mit seinen nationalhistorischen, soziokulturellen und politisch-kulturellen Besonderheiten äußerst aktuell.

Vom Standpunkt des Autors aus ist bis heute die gesetzgeberische Grundlage, die normative und rechtliche Basis der wirtschaftlichen Tätigkeit und der entsprechenden staatlichen Verwaltungs- und Machtmechanismen für ihre Sicherung nicht hinreichend ausgearbeitet bzw. fehlt mitunter gänzlich, sowohl auf föderaler als auch auf regionaler oder Gemeindeebene im System der Sicherung der Lebensfähigkeit der Gesellschaft, besonders auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Das Fehlen von Erfahrungen, vielfältige Schwierigkeiten und Mißerfolge, die im Prozeß der Herausbildung dieser institutionellen Mechanismen auftreten, Verletzungen der Rechts- und Gesetzesnormen durch die staatlichen Beamten und die Unternehmer führen in ihrer Gesamtheit zu einer Kriminalisierung der Wirtschaft und dem Eindringen der Korruption auf alle Ebenen der Staatsmacht und Verwaltung.

Der Autor unternimmt den Versuch einer komplexen und umfassenden Analyse der Probleme des Zusammenwirkens zwischen den Unternehmer- und den Machtstrukturen der Staatsmacht, zwischen staatlichen Einrichtungen und einzelnen Unternehmern, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sowie der Ausarbeitung einer Reihe von konkreten praktischen Empfehlungen für die Herausbildung eines effizienten Mechanismus zur Lösung eines breiten Komplexes sozialwirtschaftlicher und politischer Probleme.

Zu diesem Zweck wird der Analyse des Wesens der grundlegenden Funktionen der Unternehmerschaft und des Staates im System der Marktwirtschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dem Wesen und den Erscheinungsformen politischer und wirtschaftlicher Macht, den wichtigsten Faktoren, die die Herausbildung und Entwicklung des russischen Unternehmertums behindern, den sozialen und wirtschaftlichen Funktionen des Staats in der

Transformationswirtschaft, den Besonderheiten des Zusammenwirkens zwischen Business und Staat in der Marktwirtschaft, den Mechanismen der Wechselbeziehungen zwischen den Legislativorganen und der Exekutive mit den Strukturen des Unternehmertums, der Stellung und der Rolle der Unternehmervereinigungen sowie dem Phänomen des Lobbyismus in der Wirtschaft, den Mechanismen der rechtlichen Absicherung des effizienten Funktionierens der Marktwirtschaft usw.

Die Monographie besteht aus den folgenden acht Kapiteln: Die Hauptparameter und die Wesenszüge des Unternehmertums (1), Das Wirtschaftssystem und die wirtschaftliche Macht (2), Stellung und Rolle des Staates im Wirtschaftsleben (3), Sozialwirtschaftliche Funktionen des russischen Staates in der Übergangsperiode (4), Besonderheiten des Zusammenwirkens von Staat und Wirtschaft in der Transformationswirtschaft (5), Methoden und Formen des Zusammenwirkens von Staat und Wirtschaft (6), Lobbyismus und Korruption (7) sowie schließlich Neue Entwicklungstendenzen in den Wechselbeziehungen von Staat und Wirtschaft (8).

In dem Buch Kortunows wird eines der aktuellsten Probleme des modernen Rußland behandelt und analysiert, nämlich die Herausbildung einer neuen, wirklich nationalen außenwirtschaftlichen Philosophie und Politik, die die rationalen Interessen des Landes auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen berücksichtigt. Nach Meinung des Autors hat die Außenpolitik Rußlands zwei Entwicklungsperioden durchlaufen, deren erste man bedingt als „prowestliche“ (1991-1995) bezeichnen könnte und deren zweite als Etappe des Schutzes der nationalen Interessen in der Sphäre der internationalen Politik (seit Ende 1995).

In der ersten Periode konnte das neue Rußland, das auf den Trümmern der UdSSR entstand, seine Rolle und seinen Platz in der Weltpolitik nicht klar bestimmen, und das wirkte sich negativ auf seine Fähigkeit aus, Einfluß auf den Lauf der internationalen Ereignisse zu nehmen. Der Kurs, bei dem die nationale Spezifik des außenpolitischen Interesses verschwommen und der abstrakten Aufgabe der internationalen Solidarität der demokratischen Staaten untergeordnet war, ermöglichte es weder, ein ernst-

■ S.W. Kortunow,
*Imperiale Ambitionen
und rationale Interessen.
Neue Dimensionen der
Außenpolitik Rußlands,*
Wissenschaftliche Studien, Nr. 64, Moskauer
wissenschaftlich-gesellschaftliche Stiftung,
Moskau 1998, 252 Seiten.

haftes Gespräch mit potentiellen Partnern zu beginnen, noch, eine ausgewogene Linie in Beziehung auf die möglichen Gegner einzuhalten. Die russischen internationalen Konteragenten gingen in diesen Jahren im Grunde nicht über die Verabschiedung von politischen Deklarationen über die Partnerschaft hinaus, was davon zeugte, daß Rußland nicht als ernsthafter Partner angesehen wurde, was bald ein abwartendes Verhältnis ihm gegenüber seitens der Außenwelt hervorrief. Aus Moskau erklangen beständig Aufrufe zur Partnerschaft mit den industriell entwickelten Ländern, aber es gab keine klaren Vorstellungen, weder über die Ziele noch über ihre optimalen Formen. Das Interesse seitens des entwickelten Teils der Welt in bezug auf Rußland wies eine gewisse Doppeldeutigkeit auf: Alle wußten mehr oder weniger, was das neue Rußland nicht sein sollte, hatten aber keine konstruktiven Ideen oder Vorstellungen darüber, was es sein kann und soll (s. „Die Etappe nach der globalen. Nationale Interessen im außenpolitischen Bewußtsein der russischen Elite“. Studie einer unabhängigen Expertengruppe, Moskau, 1993, S. 36, russ.). Aber das durfte man wohl kaum dem Westen vorwerfen, meint der Autor, da uns von außen niemand unsere Rolle in der Weltpolitik erklären kann.

Seit 1993 wurde vielen einheimischen unabhängigen Experten klar, daß die russische Diplomatie die unangemessenen Ansprüche auf die Möglichkeit des völligen Übereinstimmens der Interessen Rußlands und aller entwickelten Mitglieder der Weltgemeinschaft aufgeben und deutlich erklären müsse, daß es spezifische nationale Interessen auf dem Gebiet der Außenpolitik hat. Allerdings kam es erst 1996 bis 1998 zu einer solchen Wendung in der Außenpolitik, nach dem Wechsel des Außenministers (Ende 1995 übernahm J.M. Primakow dieses Amt), der seine Tätigkeit mit einer klaren Festlegung der außenpolitischen Prioritäten des Landes begann. 1998 formulierte er eine Konzeption der Außenpolitik Rußlands, der ein „Schutz der nationalstaatlichen Interessen Rußlands im weitesten Sinne, an einer breiten Front mittels einer Diversifizierung und aktiven Außenpolitik und ein bestimmtes Bestreben, es nicht zu einer Konfrontation kommen zu lassen“ zugrunde gelegt wurden (Rede von J.M. Primakow auf der IV. Versammlung

des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik am 14. März 1998). Dem Außenministerium wurden konkrete Aufgaben gestellt: Bewahrung der territorialen Integrität, planmäßiger Eintritt in die Weltwirtschaft als gleichberechtigtes Mitglied, Maßnahmen gegen den negativen äußeren Einfluß auf die GUS, Förderung der Umstrukturierung der Wirtschaft hauptsächlich durch den Waffenexport sowie Bewegung des russischen Kapitals ins Ausland.

Diese Wendung, meint der Autor, hatte äußerst wichtige Bedeutung sowohl für Rußland selbst als auch für die ganze Welt. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Rußland und den anderen Ländern insgesamt wurden stabiler und ausgewogener, da seine Außenpolitik berechenbarer wurde. Es bestätigte sich die alte Wahrheit, daß nur ein tiefes Bewußtsein und eine klare Formulierung der nationalen Interessen ein stabiles Baumaterial für eine Zusammenarbeit sein kann.

Die Arbeit besteht aus drei Abschnitten, die die Herausbildung der Außenpolitik Rußlands in der neuen Entwicklungsetappe behandeln sowie die komplizierten gegenseitigen Beziehungen zwischen Rußland und seinen westlichen und asiatischen Partnern, aber auch mit den ehemaligen Ländern der Sowjetunion zeigen.

Abschnitt I, „Die außenpolitischen Interessen Rußlands“, umfaßt die folgenden Kapitel: 1. Von welcher Erbe haben wir uns losgesagt; 2. Neue Dimensionen der Außenpolitik Rußlands; 3. Rußland hat Bündnispartner; 4. Rußland und USA: Krise der Partnerschaft.

Der Autor ist der Ansicht, daß in der Periode von 1991 bis 1995 eine falsche Plattform der Philosophie der Außenpolitik existierte, die man als Euroatlantismus und ideologischen Moralismus bezeichnen könnte. Sie bildete sich in erster Linie als „Plattform der Negation“ der Außenpolitik der ehemaligen Sowjetunion heraus, aus dem Bestreben, sich von fast allen Elementen der sowjetischen Außenpolitik loszusagen fast alle ehemaligen Bündnispartner der ehemaligen UdSSR abzulehnen und sich ihren Gegnern 'in die Arme zu werfen' sowie aus den traditionellen Einflußsphären und -regionen des Landes hinauszugehen und sich in neuen festzusetzen. Allerdings war eine solche Außenpolitik, die in den ersten Jahren

des neuen Rußland eine Folge der „Schwärmerei“ für die Demokratie (ähnlich der „Schwärmerei“ für die Marktwirtschaft in der Innenpolitik) darstellte, äußerst anfällig für Kritik von rechts und öffnete den Weg für den radikalen Nationalismus. Die Unfähigkeit der „Moralisten“, einen ausgewogenen außenpolitischen Kurs einzuhalten, die Absage, das „Nationale“ in der Außenpolitik zu vertreten, die Angst vor der geringsten Präsenz der „russischen Idee“ als einer Erscheinung des nationaler Selbstbewußtseins, die Mißachtung des Problems „Rußland außerhalb der Grenzen Rußlands“ u.a. erweckten allmählich einen nicht nationalen, sondern nationalistischen Geist. Das Land stand an der Schwelle einer antidemokratischen Revanche.

Das alles führte letztlich zur Suche nach neuen Dimensionen in der Außenpolitik Rußlands, die sich nicht auf einer Konfrontation, sondern einer Zusammenarbeit mit dem Westen aufbauen soll. Dies konnte aber nur auf einer realen und nicht verbalen Grundlage erfolgen, denn nur auf der Grundlage eines Interessengleichgewichts, der gegenseitigen Berücksichtigung und Achtung kann ein juristisch fixiertes und lebensfähiges System der partnerschaftlichen Beziehungen geschaffen werden, das sich in einer fruchtbaren und gleichberechtigten Zusammenarbeit zu einem breiten Kreis fundamentaler Probleme materialisiert. Rußland begann, neue Bündnispartner zu suchen, seine Beziehungen mit den Partnern im nahen und fernen Ausland zu überprüfen und die Partnerschaft mit den Ländern des Westens zu revidieren. Zu all diesen Richtungen bietet der Autor Wege und Formen der Vervollkommnung der bi- und multilateralen Zusammenarbeit an.

Abschnitt 2, „Rußland und die NATO“ umfaßt die folgenden Kapitel: 1. Warum soll die NATO nicht wachsen: eine Antwort an Talbot; 2. Die strategische Wahl der Vysegrader; 3. Transformation der NATO; Deklarationen und Realität; 4. Welche Versprechungen hat der Westen gebrochen; 5. Rußland und die NATO: Zeit der Reformen; sowie 6. Zur Frage der Post-Madrider Strategie Rußlands.

Der Autor analysiert sehr ausführlich die gegenseitigen Beziehungen zwischen der NATO und Rußland, die Transformation der Politik der NATO in bezug auf Rußland und Rußlands in bezug auf die

NATO, aber auch die Transformation der Politik der NATO in bezug auf die Staaten Mitteleuropas. Darüber hinaus zeigt er die Inkonsequenz der Politik der NATO-Osterweiterung, den Einfluß dieses Prozesses auf die Schwächung der Wege der Festigung der europäischen Sicherheit, sowie die bedeutenden Unterschiede zwischen den Deklarationen der NATO und den realen Handlungen auf. Er untersucht die Politik Rußlands in Zusammenhang mit der Tätigkeit der NATO, charakterisiert die Vysegrader Abkommen, das Madrider Treffen der Allianz, den in Paris unterzeichneten Grundsatzakt zwischen Rußland und der NATO u.a. Er schlägt vier Varianten für eine Strategie Rußlands nach dem Madrider Treffen vor.

Die Hauptschlußfolgerung, zu der der Autor kommt, besteht darin, daß die NATO nach 1991 kein Verteidigungsbündnis mehr im strengen Sinne des Wortes ist, d.h. es gibt niemanden, gegen den sie sich verteidigen kann. In diesem Sinne ist die Allianz zu einer Transformation in eine prinzipiell andere internationale Organisation „verurteilt“. Im Grunde verwandelt sich die NATO jetzt gerade in einen militärischen Bestandteil des Systems der euroatlantischen Sicherheit, das sich um die OSZE herum bildet. Deshalb muß sich Rußland jetzt so verhalten, als ob es wirklich ein gleichberechtigtes Mitglied der NATO wäre. In diesem Sinne hat die formelle Mitgliedschaft in der Allianz absolut keine Bedeutung. Weitsichtige Politiker im Westen verstehen, daß das Hauptproblem der euroatlantischen Sicherheit in der Beteiligung Rußlands an ihr besteht, denn ohne Rußland kann man keine solche Sicherheit aufbauen.

Abschnitt 3, „Einige konzeptionelle Grundlagen der Außenpolitik“, umfaßt folgende Kapitel: 1. Der kalte Krieg: Paradoxe einer Strategie; 2. Imperiales und Nationales im russischen Bewußtsein; sowie 3. Der russisch-orthodoxe Grundgedanke in der Geschichte; Mythos oder Paradigma?

Der letzte Abschnitt ist dem ziemlich weit verbreiteten und im Westen bis zum heutigen Tage gebräuchlichen Begriff „imperiale Ambitionen“ Rußlands gewidmet. In der letzten Zeit fallen beliebige Versuche Rußlands, seine nationalen Interessen in der Außenpolitik zu erklären, unter diese Erscheinung – sei es in Fragen der GUS, der NATO oder der Annäherung an Weißrußland. Hierin sieht man gleich

eine „Wiedergeburt des russischen imperialen Potentials“. In Zusammenhang damit denkt der Autor, daß es notwendig ist, die sogenannte imperiale historische Erfahrung Rußlands nicht nur im 20. Jahrhundert, sondern auch im zweiten Jahrtausend insgesamt neu zu durchdenken. Der Autor legt seinen Standpunkt zu dieser Frage dar, führt eine historische Analyse des Begriffs durch und zeigt, wie gekannt der Begriff in den Ländern des Westens, besonders in den USA, in der Gegenwart gegen Rußland verwendet wird. Dies führt letztlich zu einer Entfremdung vom Westen, besonders seitens der russischen Elite, und zur Enttäuschung in bezug auf die Idee einer gleichwertigen Partnerschaft selbst. Der Umstand, daß der Westen die gesetzmäßigen nationalen Interessen Rußlands als „imperiale Ambitionen“ bezeichnet, die bestellte Herausbildung eines negativen Rußland-Bildes als Kern des „Reichs des Bösen“ (H. Kissinger – „Itogi“ 30. Juni 1966), die westliche Russophobie, die anstelle der früheren Sowjetophobie getreten ist, die dem russischen Volk genetisch einen „imperialen“ und „totalitären Charakter“ zuschreibt – dies alles zeigt noch mehr, wie weit der Westen von einer gleichberechtigten Partnerschaft mit Rußland entfernt ist.

Eine radikale Umgestaltung dieser Politik, die Anerkennung der gesetzmäßigen nationalen Interessen, die allseitige Unterstützung für die demokratischen Umgestaltungen, auch mittels einer massierten wirtschaftlichen Hilfe, die Integration Rußlands in Schlüsselinstitutionen der Politik und der Wirtschaft des Westens als gleichberechtigter Partner – das alles müßte und sollte nach Meinung des Autors Bestandteil der antikommunistischen Strategie des Westens in bezug auf Rußland in seiner gegenwärtigen Entwicklungsetappe werden.

Der Autor ist seit 1994 Mitarbeiter der Präsidialverwaltung der Russischen Föderation.

Im seinem Buch wird angemerkt, daß Ansichten, die in den Studien dieser Serie geäußert werden, ausschließlich die persönliche Meinung des jeweiligen Autors wiedergeben und nicht unbedingt mit den Ansichten der Moskauer gesellschaftlich-wissenschaftlichen Stiftung übereinstimmen.

Der Text wurde von Dr. Dagmar Mironowa aus dem Russischen übersetzt.